

Bericht über das Praktikum an der

Universitätsbibliothek Salzburg

5.08. – 23.08.2013

Isabelle Hufner

Bibliotheksreferendarin

Im August 2013 habe ich im Rahmen meines Referendariates an der Staatsbibliothek zu Berlin und mit finanzieller Unterstützung durch BI-International ein dreiwöchiges Praktikum an der Universitätsbibliothek Salzburg absolviert.

Ich wollte gern einen Blick über den Zaun werfen und das österreichische Bibliothekswesen etwas näher kennenlernen. Da ich bisher nur wenige Erfahrungen im universitären Bibliotheksbereich sammeln konnte, sollte dieses Praktikum idealerweise an einer Universitätsbibliothek erfolgen. Sowohl die Stadt Salzburg selbst als auch die Tatsache, dass die Universität Salzburg auf eine lange Geschichte zurückblicken kann und ihre Universitätsbibliothek daher auch über einen interessanten Altbestand verfügt, bestärkten meine Entscheidung für die UB Salzburg als Praktikumsinstitution. Zusätzlich ausschlaggebend war darüber hinaus, dass Frau Dr. Schachl-Raber, die Leiterin der UB Salzburg, im März diesen Jahres auf dem Bibliothekskongress in Leipzig in einer Präsentation über den aktuellen Weiterentwicklungsprozess der UBS berichtete und ich gern erfahren wollte, wie weit dieser Prozess inzwischen vorangeschritten ist und welche Erfahrungen die Bibliothek auf ihrem Wege gewonnen hat.

Die Universitätsbibliothek Salzburg – Geschichtlicher Abriss und Allgemeines

Die Geschichte der Universitätsbibliothek Salzburg reicht zurück bis in die Anfänge des 17. Jahrhunderts. Im Jahr 1622 gründete der Salzburger Erzbischof Paris Graf Lodron mit Unterstützung des Benediktinerordens St. Peter die Benediktiner-Universität Salzburg. Da für den Lehrbetrieb der Universität eine umfangreiche Bibliothek erforderlich war, erfolgte 1623 die offizielle Einrichtung der Universitätsbibliothek. Durch Schenkungen und bedeutende Ankäufe erfuhr die Bibliothek in den folgenden Jahrzehnten einen starken Bestandsaufwuchs, so dass im Jahr 1793 ein Umzug aus dem damaligen Collegiumsgebäude nötig wurde und die Bibliothek mit ihrem auf etwa 12.000 Bände angewachsenen Bestand in die Hofstallgasse übersiedelte, wo sich auch bis heute ihre Hauptbibliothek befindet.

Die politisch unruhigen Zeiten der Napoleonischen Kriege am Beginn des 19. Jahrhunderts hatten in Salzburg gewichtige Auswirkungen auf die Universität und ihre Bibliothek. So erhielt einerseits die Universitätsbibliothek Salzburg im Zuge der Säkularisierung in Bayern und Österreich und der damit verbundenen Auflösung von Stiften, Abteien und Klöstern bedeutsame Zuwächse aus kirchlichen Bibliotheken. Andererseits wurde jedoch Ende des Jahres 1810 durch die bayerische Regierung beschlossen, die Universität Salzburg zu schließen. Zwar wurde weiterhin gelehrt, jedoch wurde aus der Universität das ‚Königlich-bayerische Lyzeum‘ und die Universitätsbibliothek wurde zu einer ‚Lyzealbibliothek‘ bzw. ab 1826 zur Salzburger ‚Studienbibliothek‘.

Die Wiedereinrichtung der Universität Salzburg und damit einhergehend die erneute Umbenennung der ‚Studienbibliothek‘ in ‚Universitätsbibliothek‘ erfolgte erst im Jahr 1962.

Aufgrund der Ausbreitung der nach und nach wieder- und neueröffneten Fakultäten und Institute der Universität über das gesamte Salzburger Stadtgebiet, ist auch das Bibliothekssystem dezentral organisiert. Jedoch setzte ab Mitte der 1980er Jahre ein fortlaufender Integrationsprozess ein, der bis heute zur Gründung verschiedener Fakultäts- und Fachbibliotheken führte, welche ihrerseits wiederum jeweils mehrere ehemals separate Institutsbibliotheken in sich vereinen. Als jüngste der aus diesem Prozess entstandenen großen Fachbibliotheken öffnete Ende 2011 die Fachbibliothek UNIPARK ihre Türen. Gegenwärtig besteht das Bibliothekssystem der Universität Salzburg somit aus einer Hauptbibliothek, die zentrale Aufgaben innerhalb des Systems wahrnimmt, sowie neun dezentralen und autonomen Fach-, Fachbereichs- und Fakultätsbibliotheken und beschäftigt ca. 135 Mitarbeiter. Insgesamt verfügt das Bibliothekssystem über einen Bestand von mehr als 2,4

Millionen Medieneinheiten und steht mit seinem Medien- und Dienstleistungsangebot sowohl den Studierenden der Universität Salzburg und des Mozarteums als auch jeglichem Interessierten kostenfrei zur Verfügung.

Da das Bundesland Salzburg keine eigene Landesbibliothek unterhält, übernimmt die Universitätsbibliothek auch landesbibliothekarische Aufgaben. So ist die UBS Pflichtexemplarbibliothek für alle in Salzburg und im Salzburger Land erscheinenden Publikationen und zudem dafür zuständig, jegliche Literatur von bzw. über Salzburger Persönlichkeiten (u.a. Mozart, Paracelsus) sowie Literatur mit einem Bezug zu Salzburg oder dem Salzburger Land, die sogenannten Salisburgensien, zu erwerben und zu sammeln.

Stationen des Praktikums

Da ich im Rahmen des Praktikums sowohl die Zentrale des Bibliothekssystems kennenlernen als auch Einblicke in die Arbeit an den dezentralen Standorten gewinnen wollte, verbrachte ich jeweils eine Woche an der Hauptbibliothek der UB Salzburg, an der Fachbibliothek Gesellschaftswissenschaften sowie an der Fachbibliothek UNIPARK. Zusätzlich bot sich in zwei Gesprächen mit der Direktorin, Frau Dr. Schachl-Raber, die Möglichkeit, einen Eindruck vom gegenwärtigen Stand des Weiterentwicklungsprozesses der UB Salzburg zu erhalten.

Hauptbibliothek

In der ersten Woche des Praktikums lernte ich die Hauptbibliothek der UB Salzburg kennen. Die Hauptbibliothek, die sich im Zentrum der Altstadt, direkt gegenüber des Festspielhauses befindet, ist die zentrale Verwaltungseinheit des Bibliothekssystems. Sie übernimmt die Administration des integrierten Bibliothekssystems Aleph (Ex Libris), die formale Medienbearbeitung sowie die Fernleihbearbeitung zentral für (fast) alle Bibliotheksstandorte. Auch werden elektronische Ressourcen (sowohl einzeln als auch im Paket) hier zentral für alle Bibliotheksstandorte erworben und verwaltet. Als Magazinbibliothek bietet die Hauptbibliothek ihren Nutzerinnen und Nutzern ein breites, fachübergreifendes Medienangebot, das von den NutzerInnen über den OPAC recherchiert und abgesehen von einem Präsenzbestand an Lexika, Nachschlagewerken und einführender Literatur aller Fachgebiete sowie aktuellen Zeitschriften und statistischen Jahresberichten zur Ausleihe bestellt werden kann. Für den Erwerb und die Verwaltung von E-Ressourcen gibt es an der UBS ein eigenständiges Referat, welches sich mit Fragen der Lizenzierung, Konsortialverträgen und Nutzungs-

statistiken auseinandersetzt. Die Universitätsbibliothek Salzburg ist Mitglied in der Kooperation E-Medien Österreich (KEMÖ) und lizenziert darüber für ihre NutzerInnen ca. 160 Datenbanken, 18.000 E-Journals sowie etwa 20 E-Book-Pakete. Für die Lizenzierung der elektronischen Ressourcen gibt es ein Sonderbudget, welches zentral durch die Bibliotheksleitung bereitgestellt wird. Da auch an der UB Salzburg die Nutzung der elektronischen Ressourcen noch deutlich ausbaufähig ist, ist derzeit die Implementierung des Discovery-Systems Primo (Ex Libris) geplant. Hiervon erwartet man eine bessere Sichtbarkeit und damit auch eine bessere Nutzung der doch kostenintensiven E-Ressourcen.

Aktuelle Entwicklungen im Bibliothekswesen, insbesondere im Bereich der digitalen Medien und Dienstleistungsangebote, werden an der UB Salzburg aufmerksam verfolgt und ihre Anwendbarkeit für die Bibliothek diskutiert. Ein derzeit im deutschsprachigen Bibliothekswesen virulentes Thema ist Patron Driven-Acquisition, ein nutzergesteuertes Erwerbungsmodell für E-Books. Ein solches PDA-Angebot ist auch an der UB Salzburg geplant und soll den NutzerInnen noch in diesem Jahr zur Verfügung gestellt werden. Zudem laufen derzeit intensive Planungen für den Aufbau eines institutionellen Repositoriums für die Universität Salzburg, welches seitens der Universitätsbibliothek betreut werden soll.

Während meines Aufenthaltes an der Hauptbibliothek konnte ich neben den großen Fachabteilungen auch zwei besondere Arbeitsbereiche der UBS kennenlernen – die Stabsstelle NS-Provenienzforschung sowie die Sondersammlungen.

Die Universitätsbibliothek Salzburg hat sich während der vergangenen Jahre sehr intensiv mit der Rolle der Bibliothek während der Zeit des Anschlusses an Hitlerdeutschland auseinandergesetzt. Im Jahr 2009 ist hier eine NS-Provenienzforschungsstelle eingerichtet worden, die von 2009 bis 2012 in einem sowohl von der Universität als auch vom Land Salzburg geförderten Forschungsprojekt untersucht hat, ob und in welchem Maße sich die Studienbibliothek (die Vorgängereinrichtung der UB Salzburg) in der Zeit von 1938 bis 1945 aktiv am nationalsozialistischen Buchraub beteiligte bzw. Nutznießerin dieses war.

Nach Ablauf der dreijährigen Projektlaufzeit ist festzustellen, dass ein gutes Stück an Aufarbeitungsarbeit bereits geleistet werden konnte, was in einer interessanten Publikation aus dem Jahr 2012 ausführlich und eindrucksvoll dokumentiert ist.¹ Es wurden die Eingangs- und Inventarbücher der Jahre 1933 bis 1945 auf verdächtige Zugänge geprüft sowie insgesamt mehr als 240.000 Bücher aus dem Bestand der Hauptbibliothek sowie der dezentralen

¹ Buchraub in Salzburg / hrsg. von Ursula Schachl-Raber (u.a.) – Salzburg, 2012

Standorte auf Spuren von Vorbesitzern untersucht. Jedem Anfangsverdacht wurde nachgegangen. Auf diese sehr arbeitsintensive Weise gelang es bereits, einen Teil der unrechtmäßig in den Bestand gekommenen Bücher mit den Schicksalen von NS-Opfern zu verknüpfen, ihre Wege in die Universitätsbibliothek zu rekonstruieren und sie ihren ehemaligen Besitzerinnen und Besitzern zuzuordnen. Am Ende dieses aufwändigen Prozesses stand und steht die Wiedergutmachung bzw. die Restitution der unrechtmäßig im Bestand befindlichen Bücher.

Ein Abschluss der NS-Provenienzforschungsarbeiten an der UB Salzburg ist bisher nicht in Sicht. Da jedoch aktuell keine zusätzlichen Mittel für das Projekt zur Verfügung stehen, hat sich die Universitätsbibliothek dazu entschlossen, für die Fortführung der NS-Provenienzforschung eine Stabsstelle einzurichten, die derzeit mit einer halben Stelle besetzt ist. So wird nun zum einen jedes neu ins Haus kommende, antiquarisch erworbene Buch auf Provenienzspuren hin begutachtet sowie zum anderen die Recherchearbeit der vergangenen Jahre in kleinen Schritten fortgeführt. Desiderate der NS-Raubgutforschung der UB Salzburg sind bisher noch der Nachweis der ermittelten Provenienzen bzw. des Raubgut-Verdachts im Katalog der UBS sowie die Übermittlung all jener Titel, die nach den Ergebnissen der Provenienzforschung derzeit als „erblos“ gelten, an die Datenbank *Kunstrestitution*, das österreichische Pendant zur deutschen *Lost Art*-Datenbank.

Eine interessante Erkenntnis aus der Beschäftigung mit der NS-Raubgutforschung an der UBS war für mich, dass in Salzburg der NS-Buchraub vor allem im Zusammenhang mit der Ausschaltung der katholischen Kirche stand, die aufgrund ihrer Nähe zum „autoritären Ständestaat“ in Österreich zu den ersten Opfern des Nationalsozialismus zählte. Daher stammt das während der NS-Zeit in die Bibliothek gelangte Raubgut abgesehen von wenigen Ausnahmen hauptsächlich aus katholischem Besitz.

Eine personell kleine, jedoch hinsichtlich der betreuten Bestände sehr interessante Abteilung der Hauptbibliothek ist die Abteilung Sondersammlungen. Hier wird der älteste und wertvollste Dokumentenbestand der Universität bewahrt und der Forschung und Lehre zur Verfügung gestellt. In ihren Magazinen verwahrt die Abteilung unter anderem mehr als 1100 Handschriften vom 8. bis zum 20. Jahrhundert, darunter 375 mittelalterliche Handschriften. Darüber hinaus hält die Universitätsbibliothek Salzburg einen beeindruckenden Bestand an Wiegendrucken und sogenannten Frühdrucken (1501 bis 1536), etwa 6200 Rara (seltene Drucke nach 1536) sowie eine umfangreiche Sammlung von Handzeichnungen und

Druckgraphiken (Holzschnitte, Kupfer- und Stahlstiche, Lithographien) aus der Renaissance bis heute.² Der Bestand der Sondersammlungen wird auch weiterhin durch antiquarische Ankäufe, insbesondere von Salisburgensien, ergänzt.

Die im Bestand befindlichen mittelalterlichen Handschriften werden seit 2002 nach und nach wissenschaftlich aufgearbeitet und die Ergebnisse online zugänglich gemacht. Parallel dazu werden Digitalisate von besonders bedeutsamen Handschriften, besonderen Beispielen mittelalterlicher Buchmalerei sowie beeindruckenden Abbildungen aus alten Drucken angefertigt und in einer virtuellen Ausstellung präsentiert. Ein besonderes Anliegen der Abteilung ist es, ihren Bestand sowohl der Wissenschaft und Forschung zur Verfügung zu stellen, als auch der interessierten Öffentlichkeit zu präsentieren. Es werden daher immer wieder Ausstellungen konzipiert, in denen den verwahrten Schätzen Aufmerksamkeit verliehen wird.

In die Zeit meines Aufenthaltes in Salzburg fiel unter anderem die Eröffnung einer dreiwöchigen, in der historischen Aula der Bibliothek präsentierten Ausstellung, die mich sehr beeindruckte.

Unter dem Titel „Blickwinkel“ präsentierte die Universitätsbibliothek, in einer aus meiner Sicht sehr gelungenen Kooperation mit einem lokalen Künstler, einige der sonst in den Tiefen des Sondermagazins schlummernden und nur selten gewürdigten Schätze ihrer Sondersammlungen. Handzeichnungen und Stiche unbekannter Künstler des 16. und 17. Jahrhunderts aus der eindrucksvollen Graphiksammlung wurden gemeinsam mit den mehr oder minder abstrakten Bleistiftskizzen und Farbstudien des Salzburger Künstlers präsentiert bzw. diesen gegenübergestellt. Die geschickte Gegenüberstellung der Werke, die mehrere Jahrhunderte trennen, führte den Betrachter zu ganz persönlichen An- und Einsichten in die Zeichnungen des modernen Künstlers. Sowohl die Ausstellung als auch die Vernissage, die eine beeindruckende Zahl von Besuchern in die Bibliotheksaula lockte, habe ich als sehr professionelle und geglückte Sammlungspräsentation und Öffentlichkeitsarbeit wahrgenommen.

Fachbibliothek Gesellschaftswissenschaften

Die zweite Woche meines Praktikums verbrachte ich an der Fachbibliothek Gesellschaftswissenschaften (GES), in welcher seit 1989 die Bibliotheken der Institute Geschichte, Soziologie, Politikwissenschaften sowie Publizistik und Kommunikationswissenschaften vereint sind.

² <http://www.ubs.sbg.ac.at/sosa/graphiken/graphikengeschichte.htm> (zuletzt abgerufen am 15.10.2013)

Die Fachbibliothek GES betreut einen Bestand von ca. 175.000 Medieneinheiten in Freihandaufstellung. Erstaunlich war für mich, dass an der Fachbibliothek GES bei der Zusammenlegung der vormals eigenständigen Institutsbibliotheken darauf verzichtet wurde, eine einheitliche Aufstellungssystematik einzuführen, so dass bis heute fünf verschiedene Systematiken fortgeführt werden. Da starke Zuwächse an einzelnen Systemstellen zudem häufigere Rückaktionen mit sich bringen, wird den Nutzern hier einiges an Aufmerksamkeit abverlangt. Der jährliche Neuzugang der GES beläuft sich auf etwa 3000 Bände. Aufgrund der begrenzten Platzkapazitäten müssen jährlich annähernd ebenso viele Medien auch ausgesondert werden. Diese Aussonderungen beschränken sich momentan noch ausschließlich auf Dubletten, die ein Erbe der Zusammenlegung der verschiedenen Institutsbibliotheken sind.

An der GES erfuhr ich, dass die Fakultäts- und Fachbibliotheken der UBS nur ihr Monographienbudget direkt von den jeweiligen Fachbereichen erhalten, hingegen gibt es für laufend bestellte Serien und Zeitschriften ein Budget, das von der Universitätsleitung der Leitung der Universitätsbibliothek zugeteilt und von dieser dann intern auf die Fachbereiche aufgeteilt wird. Dieses Periodika-Budget ist unter Berücksichtigung der jährlichen Preiserhöhungen in den vergangenen Jahren relativ stabil geblieben, was bedeutet, dass es bisher keine großen Abbestellaktionen gegeben hat. Trotzdem gibt es die Regelung, dass für jede neu bestellte Zeitschrift vom jeweiligen Fachbereich eine andere zur Kompensation abbestellt werden muss. An den Fachbereichsbibliotheken werden vorrangig die Literaturwünsche der Lehrenden sowie der Studierenden erfüllt, zusätzlich kann die Bibliothek jedoch auch eigenständig bestandsergänzende Literatur auswählen. Dubletten innerhalb des Bibliothekssystems werden in Kauf genommen, wenn diese durch das Lehrpersonal gewünscht sind. Nach wie vor hat hier bei der Erwerbung das gedruckte Buch Priorität.

Neben dem Einblick und der Teilhabe an den verschiedenen täglichen Aufgaben einer Fachbereichsbibliothek wurde ich an der GES auch in die Bearbeitung eines aktuellen Projektes einbezogen. Es ist nicht unüblich, dass Fachbereichsbibliotheken die privaten Handbibliotheken ehemaliger Professoren zum Geschenk oder aber als Nachlass erhalten und diese dann auf Dubletten prüfen und sinnvoll in den Bestand integrieren müssen. Eine solche, etwa 1200 Bände umfassende Privatbibliothek war aktuell zu bearbeiten. Hier konnte ich die KollegInnen bei der Dublettenprüfung unterstützen.

Fachbibliothek UNIPARK

Die letzte Woche des Praktikums verbrachte ich an der Fachbibliothek UNIPARK.

Der UNIPARK im Salzburger Nonntal ist ein eindrucksvoller Neubau für die kultur- und gesellschaftswissenschaftlichen Fächer der Universität Salzburg, der zum Wintersemester 2011/12 eröffnet wurde. Herzstück des offen und transparent wirkenden Beton-Glas-Baus ist die Bibliothek, in der die Bibliotheken der im UNIPARK zusammengeführten Fachbereiche Anglistik, Erziehungswissenschaft und Kultursoziologie, Germanistik, Linguistik, Romanistik, Slawistik sowie Kunst-, Musik- und Tanzwissenschaft aufgegangen sind und nun gemeinsam betreut werden. Zusätzlich wird von der Bibliothek auch das Derra de Moroda Tanzarchiv betreut. In diesem Archiv finden sich neben Büchern zum Tanz und Theater aus dem 16. bis 20. Jahrhundert auch Zeitschriften, Musikalien und Libretti. Darüber hinaus beinhaltet die Sammlung Autographe von Tänzern und Choreographen sowie zahlreiche ikonographische Quellen (Gemälde, Stiche, Radierungen, Lithographien sowie Photographien).

In einem klar strukturierten, offenen Bau mit einer sehr angenehmen Arbeitsatmosphäre stellt die Bibliothek ihren Nutzern auf einer Fläche von ca. 4000 qm etwa 400.000 Medien frei zugänglich zur Verfügung. Auch hier hat man sich, aufgrund des immensen personalen und zeitlichen Aufwandes einer Zusammenführung der insgesamt doch recht großen Menge an Medien in eine einheitliche Systematik, dazu entschieden, zunächst die Aufstellungssystematiken der integrierten Institutsbibliotheken beizubehalten. Einzig die Zeitschriften sind zusammengeführt, um Dubletten bereinigt und gemeinsam alphabetisch nach Titel aufgestellt worden.

Die Bibliothek UNIPARK hat einen jährlichen Zuwachs von etwa 10.000 Medien. Da jedoch auch hier, trotz großzügig berechneter Zuwachskapazitäten, keine unendlichen Platzkapazitäten vorhanden sind, ist Aussonderung ein zentrales Thema in der Bibliothek. Geplant ist, jährlich in einem dem Zuwachs vergleichbaren Maße Medien auszusondern, wobei sich die Aussonderungen auch hier bisher auf jene Dubletten beschränken, die noch innerhalb der zusammengeführten Bestände zu finden sind.

Als bisher einzige Bibliothek innerhalb des UB-Systems stattet die UNIPARK-Bibliothek alle ihre Medien mit RFID-Etiketten aus und erlaubt den Nutzerinnen und Nutzern die Ausleihe über Selbstverbuchungsterminals.

Durch das Angebot mehrerer Gruppenarbeitsräume, eines großen Schulungsraumes, einer schallisolierten Medienbox mit 15 Arbeitsplätzen zum Abspielen von AV-Medien, einer Zone mit „stillen“ Arbeitsplätzen sowie eines großzügigen Lounge-Bereiches mit gemütlichem und

frei beweglichem Mobiliar trägt die Bibliothek den unterschiedlichen Lern- und Arbeitsbedürfnissen ihrer NutzerInnen Rechnung. Der Lounge-Bereich wird seitens der Bibliothek auch als Veranstaltungsraum für Lesungen, Diskussionsrunden etc. genutzt und erfreut sich inzwischen über die Universität hinaus einer großen Beliebtheit. Zwar ließen sich auch im UNIPARK die Semesterferien und damit einhergehend eine Sommerflaute spüren, trotzdem konnte ich den Eindruck gewinnen, dass die anwesenden Nutzerinnen und Nutzer gern in die Bibliothek kommen und diese als Lern- und Arbeitsort sehr schätzen.

Während der Zeit meines Praktikums wurde im UNIPARK an einem größeren Umstellungs- und Aussonderungsprojekt gearbeitet, bei welchem ich die KollegInnen vor Ort unterstützen durfte. Hier ging es darum, Stücktitel einer linguistischen Zeitschrift, die sowohl an der Hauptbibliothek fortlaufend als auch im UNIPARK in einzelnen Titeln vorhanden war, um die Dubletten zu bereinigen und dann im UNIPARK zusammenzuführen und einzuarbeiten. Parallel dazu konnte ich alle Arbeitsbereiche der Bibliothek kennenlernen und an den täglichen Info-Diensten teilhaben.

Change Management an der UB Salzburg

Seit einigen Jahren befindet sich die Universitätsbibliothek in einem von innen heraus angestoßenen Weiterentwicklungsprozess, aus welchem sich immer wieder neue Handlungsfelder ergeben. Begleitet und gesteuert wird dieser Prozess durch eine Strategieguppe, die sowohl mit KollegInnen der Hauptbibliothek als auch KollegInnen der dezentralen Standorte besetzt ist und zukünftige Handlungsfelder der Bibliothek auslotet und priorisiert.

Eines der bereits erfolgreich umgesetzten Entwicklungsziele der UBS ist der Ausbau der Bibliothek zu einem Kompetenzzentrum der Informationskompetenzvermittlung. So ist in den vergangenen vier Jahren ein sehr detailliertes Gesamtkonzept für die Universitätsbibliothek als „Teaching Library“ erarbeitet und in weiten Teilen auch bereits umgesetzt worden. Es wurden verschiedene Informationskompetenzschulungen und Workshops erarbeitet und zum Teil auch in das universitäre Curriculum integriert. Darüber hinaus übernimmt die Universitätsbibliothek Salzburg mit der Konzeption und Etablierung eines zweisemestrigen Universitätslehrgangs „Library and Information Studies“ (LIS), welcher erstmalig zum Wintersemester 2013/14 angeboten wird, nun auch Verantwortung für die wissenschaftliche bibliothekarische Ausbildung in Österreich.

Derzeit ist einer der großen Tagesordnungspunkte der strategischen Sitzungen die Etablierung eines standortübergreifenden Projektmanagements, welches dazu beitragen soll, die Ressourcen innerhalb des Bibliothekssystems zu bündeln und effektiver zu nutzen.

Darüber hinaus steht laut der Information von Frau Dr. Schachl-Raber mittel- bis langfristig auch die strategische Entscheidung für eine zukünftige bibliothekssystemübergreifende Aufstellungssystematik auf der Agenda. Eine solche bibliothekspolitische Entscheidung, die weitgreifende und aufwändige Konsequenzen nach sich ziehen und die personellen Ressourcen der Bibliothek voraussichtlich für einen langen Zeitraum binden wird, wäre aus meiner Sicht sehr begrüßenswert, da sie nicht nur den Nutzerinnen und Nutzern die Orientierung in den Fachbereichsbibliotheken erleichtern, sondern auch Synergieeffekte für das gesamte Bibliothekssystem mit sich bringen wird.

Fazit

Insgesamt kann ich ein durchweg positives Resümee meines Praktikums an der UB Salzburg ziehen. Ich habe ein universitäres Bibliothekssystem kennengelernt, das sich die stetige Weiterentwicklung und die Orientierung an den Bedürfnissen und Wünschen ihrer Nutzer zum Ziel gesetzt hat. Sehr beeindruckt war ich unter anderem von der Initiative der Universitätsbibliothek, ihren Nutzern an allen Bibliotheksstandorten kostenfreie Buchscanner zur Verfügung zu stellen, um damit den Papierverbrauch in der Bibliothek deutlich zu reduzieren und so einen essentiellen Beitrag zur Nachhaltigkeit der Universität Salzburg zu leisten. Die drei Wochen an der UBS haben mir einen intensiven Einblick in das universitäre Bibliothekswesen ermöglicht und meinen Erfahrungsschatz deutlich bereichert.

Abschließend möchte ich es nicht versäumen, Herrn Dr. Robwein für die engagierte Organisation des Praktikumsprogrammes und für die gute Betreuung während meines Aufenthaltes an der UB Salzburg zu danken. Nicht nur verlief bereits im Vorfeld die Kommunikation reibungslos, auch während des Praktikums hatte ich in ihm einen zuverlässigen Ansprechpartner. Darüber hinaus gebührt mein ganz herzlicher Dank allen Kolleginnen und Kollegen der Universitätsbibliothek Salzburg, die ich während der drei Wochen kennenlernen durfte und die mich alle überaus freundlich, offen und mit einem großen Interesse am fachlichen Austausch empfangen haben.

Ein letzter Dank geht an dieser Stelle auch an BII, deren finanzielle Unterstützung die Entscheidung für ein Auslandspraktikum sehr erleichtert.